

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
In unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Car. F. Humann



Druck und Verlag
C. Humanns Buchhandlung
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 20 Pfennig für die 5 tägige Belegzeit oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 86

Sprechsprecher

Dienstag, den 27. Juli 1926.

Nummer 37

32. Jahrgang

Unverständlich.

Sin und wieder prägt die englische Presse sehr treffende Worte. Dies ist unzweifelhaft bei der Bemerkung der „Times“ der Fall, die über die letzte Note der internationalen Kontrollkommission sagt, daß es sehr wohl möglich sei, daß durch diese halbamtliche Frage, die in sich selbst leicht zu lösen wäre, kurz vor dem Eintritt Deutschlands die Atmosphäre vergiftet wurde. Die „Times“ zeigt bei dieser Bemerkung das Bestreben, nicht allzu deutlich zu werden, was verständlich ist, da man sich in England selbst die Schuld daran zuschreiben muß, daß die französischen Militärs immer und immer wieder in die Politik eingreifen und die Rolle des Elefanten im Porzellanladen spielen. Aber man macht sich in England offenbar doch keine Illusion mehr darüber, daß seit den schönen Tagen von Locarno eben doch die Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich von dieser Seite geradezu systematisch vergiftet worden ist. Dies ist umso unverständlich, wenn man bedenkt, daß sich andererseits wieder Großindustrielle alle Mühe geben, Schwierigkeiten zu beseitigen, weil sie einsehen, daß solche Schwierigkeiten den Handel schaden und damit nicht nur dem eigenen Volk, sondern auch anderen Ländern unerwünschte und unnütze Hindernisse bereiten. Die Deutweise, wie sie in Frankreichs Militärkreisen vorherrscht, ist so unglücklich einfältig, daß sie jedem Gebildeten unverständlich sein muß.

Trotz aller Versprechungen ist die Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland immer noch nicht auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden und die in Aussicht gestellte Räumung weiterer Gebiete wird als überhaupt nicht diskutierbar hingestellt. Die Vorgänge in Gernersheim, wegen deren Freiberger von Simmern im Auftrage der Reichsregierung eine Protestnote überreicht hat, haben in ganz Deutschland helle Empörung hervorgerufen. Dazu kommen fortlaufend neue Nachrichten über Schikanen der französischen Besatzungsbehörden gegen die Bevölkerung, die an die schlimmsten Tage des Ruhrkampfes erinnern. Dazu kommt der unglückliche eigenmächtige Versuch Walshs gegen die Reichswehr und das Reichswehrministerium überhaupt, dessen Einzelheiten unverständlicherweise von Amts wegen immer noch der deutschen Öffentlichkeit vorenthalten werden und von denen man schon aus diesem Grunde annehmen muß, daß sie an Unerblichkeit alles noch übertreffen, was man bislang an Taten und Meinungen der internationalen Kontrollkommission schon gewohnt ist. Die Atmosphäre ist vergiftet. Und dabei spricht alles dafür, daß die politische Entwicklung in Frankreich nunmehr doch den gefährlichsten Punkt erreicht hat, Poincaré wieder die Macht in die Hände hat und dann die französischen Militärs für ihre vergiftete Tätigkeit Oberwasser erhalten.

Man erinnert sich, daß kurz nachdem Walsh seine, wie gesagt, leider inhaltlich noch immer unbekannt Note abgab, die englische Presse sich ziemlich entrüstet darüber äußerte. Man werde, so hieß es in den Londoner Blättern, in vertraulichen Besprechungen mit Paris darauf hinwirken, daß sich solche Noten nicht wiederholen. Ja, man sprach sogar von der Auflösung der Kontrollkommission! Alles fauler Plunder! Nachdem, was Chamberlain jetzt auf eine Anfrage hin im britischen Unterhaus erklärt hat, sieht man ja, daß nichts davon wahr ist. Neuerdings fühlt sich Chamberlain nämlich veranlaßt die Haltung des General Walsh oder besser Marshall Fochs zu verstehen. Auf diesbezügliches Schreiben antwortete er, er sei dem tatsächlichen Sachverhalt nachgegangen. Das Ergebnis sei so gemein, wie er vermutet habe, daß nämlich in der letzten Zeit keine Note besonderen Charakters von der Kontrollkommission an die deutsche Regierung gerichtet worden sei. Kenne Smith fragte: „Können wir annehmen, daß der Zustand der Abrüstung in Deutschland vollkommen befriedigend ist?“ Chamberlain erwiderte: „Nein! Ich bebauere, sagen zu müssen: Nein!“

Was soll man von einer solchen Haltung sagen? Ist sie nicht vollkommen unverständlich? Unverständlich vor allem gerade bei Chamberlain, der sich doch stets als Held von Locarno preist? — Und dennoch wieder verständlich, Poincarés Kopf steigt am französischen Inflationsschimmel empor. Ist dies vielleicht die Ursache von Chamberlains forderbarer Antwort?

Nun, vielleicht wird man es später erfahren. Wirklich jedenfalls bleibt es unverständlich.

Lokales, Provinzielles u. Urrnischtes.

Rheinsberg, den 26. Juli 1926.

Der Aderbürger Robert Meyer hiersebst verkaufte seine Wirtschaft an Herrn Arndt aus Beerenbush.

— Auszeichnung. Gestern vormittag 11 Uhr wurde dem Arbeiter Hermann Ulrich, Sohn des Fuhrmanns Fritz Ulrich, Schloßstr., durch Herrn Bürgermeister Selbach die Rettungsmedaille am Bande nebst Urkunde überreicht. Herr Ulrich hatte vor 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen seinen damaligen Mitschüler, den jetzigen Schuhmachermeister Herrn Walter Kistler, unter Einsetzung des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet. Zu dieser Ehrungsfeier hatten sich auch die Vorstandsmitglieder des Fußball-Clubs Rheinsberg, dessen Mitglied Herr Ulrich ist, eingefunden. Herr Bürgermeister Selbach hob in seiner an den Retter gerichteten Ansprache hervor, daß er durch seine Tat dem Retter noch immer wieder in einen guten Dienst erwiesen habe. Es ließ seine Worte ausklingen mit dem Wunsch, daß sich der Retter noch recht lange eines guten Wohlergehens erfreuen möge. Alsdann überreichte er die vom Staatsministerium ausgefertigte Urkunde und die Rettungsmedaille am Bande. Die Silbermedaille trägt auf der Vorderseite die Worte „Für Rettung aus Gefahr“, auf der Rückseite neben dem Reichsadler „Republik Preußen“. Anschließend hab der Vorsitzende des Fußball-Clubs, Herr Schwabs, die guten Eigenschaften des Herrn Ulrich als Sportler hervor und ehrte den Retter nach Sportsart mit einem kräftigen „Hipp hipp hurra“.

— Stadtvorbereitungensammlung vom 23. Juli. Kenntnis genommen wurde von der Ueberlicht der Kämmererkasse am 30. Juni. — Herr Bruno Paetsch beabsichtigt vor seinem Geschäftslokal eine Benzinpumpe zu errichten. Der Magistrat hat hierzu seine Zustimmung gegeben und als Entschädigung jährlich 100 Mk. zahlbar auf 6 Jahre im Voraus, festgesetzt. Die Stadtverordneten stimmen dem Magistratsbeschlusse zu. — Der hiesige Herbergswirt ist um Erhöhung der Beiträge für die Herberge eingekommen. Im Jahr die Konzeption vom Bezirksausschuß verlagert worden, ohne die er nicht bestehen könne. Der Magistrat hat die jetzt 25 Mk. monatliche betragende Beiträge auf 50 Mk. erhöhen. Auch sollen ihm die Zinsen eines Kapitals von 1000 Mk., das er i. Zt. zur Errichtung der Herberge von der Stadt erhalten, bis zur Gewährung der Konzeption erlassen werden. Der Antragsteller bittet um 200 Mk. monatlich. Die Verammlung erklärte sich für den Magistratsbeschlusse. — Herr Wittkopf soll für einen Entwässerungsanlass seines Hauses in der Berlinerstraße jährlich 10 Mk. als Anerkennungsgeld bezahlen. — Der Elternbeitrag hat erneut beantragt, für die Schule einen Lichtbild-Apparat zu beschaffen. Diese Angelegenheit ist eingehend bei der Etatsaufstellung beraten und nur lediglich aus finanziellen Gründen abgelehnt worden. Die Verammlung schloß sich dem abtenden Bescheid des Magistrats an. — Die Beleuchtungskommission hat nach genauer Anagnoseaufnahme der elektrischen Beleuchtungsanlage der Stadt diese mit 62 Brandstellen abgenommen. Die Verammlung nahm hiervon Kenntnis. — Der Magistrat will zur Deckung der Pfisterungskosten der Berlinerstraße ein Darlehen von 19.000 Mk. bei der Kreispartkassa in Neuruppin aufnehmen. Die Verzinsung beträgt 2%, über die der Sparkassen-Einlagen und muß auf Anordnung der Regierung mit 20% amortisiert werden. Die Verammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

— Erlaß von Teilurteilen bei Geldforderungen. Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung über den Geschäftsgang bei den Gerichten erlassen, in der er u. a. ausführt: „Die angepflanzte Wirtschaftslage erfordert daß die Rechtsfreilichkeiten über Geldforderungen so schnell wie möglich erledigt werden. Wo der Schuldner es darauf anlegt, sich der Beilegung seiner Schuld zu entziehen, versteht sich das von selbst, weil alles darauf gesetzt werden muß, um zu verhindern, daß das Verhalten des Schuldners die wirtschaftliche Stellung des Gläubigers gefährden könnte. Aber auch da, wo es sich darum handelt, eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit zum Austrag zu bringen, besteht ein dringendes Interesse an baldiger Durchführung des Rechtsstreits, weil bis zu seiner Beendigung beide Parteien gehindert sind das Kapital fruchtbringender Arbeit im Wirtschaftskreislauf zuzuführen. Den Bedürfnissen der Wirtschaft wird auch dadurch Rechnung getragen werden können, daß von der Möglichkeit des Erlasses von Teilurteilen in ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht wird, deren Erlaß nur ausnahmsweise und aus besonderen Gründen unterbleiben darf.“

— Vorsichtsmaßregeln bei Gewitter. Sommergewitter pflegen besonders schwer zu sein. Die Luft nimmt durch starke elektrische Ladung ein Reinigungsbad. Wenn aber der Donner auch noch so sehr grollt, so ist das immer noch kein Grund zu Furcht und Schrecken. Trotzdem soll man aber nicht die nötigen Vorsichtsmaß-

regeln außer Acht lassen. Ein Blitzableiter auf dem Dach schützt vor dem Wetterstrahl, aber nur dann wenn er in Ordnung ist. Innerhalb des Hauses vermeide man immer die Nähe von Öfen, Kaminen, Spiegeln und Kronleuchtern. Auch das Feuer auf dem Herd schränke man ein. Zugluft verjüngere man, sorge aber auch für frische Luft.

— Preußisch-mecklenburgisches Schulabkommen. Wie der ämtliche Preußische Preßedienst auf Grund eines Erlasses des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mitteilt, ist mit dem Mecklenburg-Schwerinischen Ministerium für Unterricht in Schwerin anstelle der Vereinbarung vom 13. Juli 1920 eine neue Vereinbarung dahin getroffen worden, daß bei dem im Laufe eines Monats erfolgten Uebergange eines Schülers von einer mecklenburgischen auf eine preußische höhere Lehranstalt und umgekehrt für diesen Monat nur einmal, und zwar an der ersten Anstalt, das Schulgeld zu erheben ist.

— Zur Frage der Volksschullehrerbildung. Bei dem preußischen Staatsrat ist von der Fraktion Arbeitsgemeinschaft folgende Anfrage eingegangen: Die Neuordnung der Volksschullehrerbildung in Preußen nimmt die Ausbildung sämtlicher Volksschullehrer und -lehrerinnen in Akademien in Aussicht, für deren Besuch wissenschaftliche und finanzielle Vorbereitungen zu erfüllen sind, die die Kinder von Landwirten und Landlehrern nur in ausnahmsweise günstigen Fällen erfüllen können. In welchen Kreisen der ländlichen Bevölkerung und besonders der Landlehrerschaft besteht infolgedessen die Auffassung, daß die künftigen Volksschullehrer fast ausschließlich größeren Städten entkamen, also keine Beziehung zur Landbevölkerung haben und deren Dentung- und Empfindungsweise fremd gegenüberstehen werden. — Wir richten daher an das Staatsministerium folgende Anfrage: 1. Welche Gewähr bietet die derzeitige noch zu verbessernde akademische Ausbildung dafür, daß a) die Mehrzahl der Landlehrer und Landlehrerinnen auch künftig aus den Kreisen der Landbevölkerung hervorgeht? b) die Landlehrerschaft auch künftig mit dem ländlichen Volkstum vertraut bleibt und mit ihm verwurzelt? c) die Landlehrerschaft die berechtigten Anforderungen des Landvolkes an die ländlichen Bedürfnisse entsprechende Aus- und Fortbildung der Landjugend erfüllt? 2. In welchem Umfange sind bei den geplanten Veränderungen des Bildungswesens Anregungen der ländlichen Berufsorganisationen entgegengenommen und berücksichtigt worden.

Gransce. Die Straßen Gransce-Neulgow und Schulendorf-Dollgow sind wegen Pfasterarbeiten bis zum 5. August mit Voricht zu passieren.

Gransce. Wer sich nichts erdreistet und wer sich nichts ererbt, der bleibt ein armer Teufel bis er „sterbt.“ Eine unerwartete amerikanische Erbschaft von 200.000 Mk. gelangt in Kürze hier an 5 in bescheidenen Verhältnissen lebende Familien zur Auszahlung.

Rathenow. Wie die Natur sich auch mal einen Scherz erlaubt. Badet da an dem schümlen windstillen Sonntag nachmittag eine große Schar von Menschen am grünen Ufer des Heidepreußischen Grundflüdes. Blöglich hört man ein großes Gekschere aus aller Munde: „Mein Hemd, mein Hemd!“ Aller Augen sind gen Himmel gerichtet, und was sieht man da? Eine große Zahl von Hemden treiben dort in mindestens Kirchturnhöhe in der Luft. Eine Windhose hatte den Badenden einen Poffen gespielt und zwang alle Zuschauer zu einem herzlichen Lachen.

Hannover. Ein Norderner-Flugzeug ins Meer gestürzt. Ein schweres Flug-Ängstlied ereignete sich am Sonnabend abend über der Nordsee südlich von Juist. Ein Verkehrsflugzeug der Luft-Hansa, das von Hannover aus den Flugdienst mit den Nordseeinseln unterhält, war mit vier Passagieren unterwegs. Das schöne Wetter, das den ganzen Tag über herrschte, änderte sich plötzlich in der sechsten Abendstunde. Ein schweres Gewitter, verbunden mit einem orkanartigen Sturm, überliefte das Flugzeug, das von seinem Kurs abgetrieben wurde. Der Pilot hatte keine Möglichkeit mehr zur Notlandung. Die Maschine wurde vom Bliz getroffen und stürzte brennend in die Nordsee. Der Flugzeugführer und drei Passagiere verunglückten tödlich, während der vierte, ein Kaufmann Stroing aus Nordhorn, einen schweren Schädelbruch erlitt. Auch seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Die Leichen der vier anderen Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden. Auch ihre Namen weiß man noch nicht. Unter den Toten ist auch eine Frau.